

Citation style

Sattler, Peter W.: review of: Joachim Jänsch, Aschbacher Leseheft. Unterhaltsames aus der Geschichte des Ortes zur 650. Wiederkehr seiner Ersterwähnung, Selbstverlag Aschbach: Aschbach, 2019, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 77 (2019), p. 467-468,
<https://www.recensio-regio.net/r/763d6e971221438a9ec8b7d9dd64a15c>

First published: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 77 (2019)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

schließlich geht es um die Folgen, die Lehren und die Rezeptionen der Weimarer Verfassung, also um dessen Nachleben bis heute.

Außer den erwähnten zwölf Beiträgen, deren Aussagen in einem geschlossenen Anmerungsapparat nachgewiesen werden, ist in diesem Sammelband noch ein umfangreicher Dokumentenanhang enthalten. Abgedruckt wurden u.a. der Text der Weimarer Reichsverfassung vom 11. August 1919, verschiedene Aufrufe und Ansprachen, soweit sie für die Konstituierung der Republik und der Nationalversammlung von Bedeutung waren, die Verordnungen zur Wahl der Nationalversammlung von 1918 und zum Schutz von Volk und Staat (Reichstagsbrandverordnung) von 1933 sowie das Ermächtigungsgesetz, die der Weimarer Verfassung endgültig den Todesstoß versetzte. Auch wenn diese Dokumente anderweitig zugänglich sind, werden sie durch diese Neuedition für die einschlägige Forschung leichter greifbar.

J. Friedrich Battenberg

9. Einzelarbeiten zu Städten und Regionen

Joachim Jänsch, Aschbacher Leseheft. Unterhaltsames aus der Geschichte des Ortes zur 650. Wiederkehr seiner Ersterwähnung. Selbstverlag Aschbach 2019. 203 S., 47 Zeichnungen, 8 Pläne, 28 fotografische Abb., Spiralheftung, € 10,-.

Nachdem zum 625-jährigen Jubiläum von Aschbach im Jahr 1994 eine Festschrift von Joachim Jänsch veröffentlicht wurde, folgte zum 650-jährigen Jubiläum vom selben Verfasser eine zweite geschichtliche Betrachtung des Ortes. Jänsch nennt dieses Sammelwerk geschichtlicher Beiträge bescheiden „Aschbacher Leseheft“. Die Rückschau auf die Ortsgeschichte beschäftigt sich mit Themen, die in den 1990er Jahren in verschiedenen Printmedien verstreut erschienen sind. Für seine Abfassung und Drucklegung erhielt der Verfasser wertvolle Unterstützung durch Hans Borger, der auch alle Zeichnungen anfertigte. Unter den 54 Kapitelüberschriften stehen die Jahreszahlen der Entstehung und Erstveröffentlichung der Beiträge. Auch bislang unveröffentlichte Manuskripte fanden Eingang in das neue Sammelwerk.

Quellen zur Geschichte Aschbachs wurden sowohl in den Gemeinde- und Kreisarchiven als auch in den Landesarchiven in Darmstadt, Karlsruhe und Würzburg sowie in den Kirchenbüchern der katholischen und evangelischen Pfarr- und Kirchengemeinden und im Dom- und Diözesanarchiv in Mainz eingesehen und gewissenhaft ausgewertet, ebenso Schulchroniken und Protokoll- und Familienbücher.

Die einzelnen Kapitel liefern in unterhaltsamer Weise interessante Ausschnitte aus der mittelalterlichen über die neuzeitliche Geschichte bis in die Gegenwart. Die Darstellung beginnt mit der Auflösung des Hartenroder Gerichts, zu dem Aschbach gehörte und führt über die Betrachtung der Gemarkungsgrenzen zu Flurbetrachtungen, Straßennamen und zur Baugeschichte markanter öffentlicher Bauten. Eigene Kapitel widmet Jänsch der Post- und Schulgeschichte, der Wasserversorgung und den Brunnenanlagen sowie der Elektrifizierung. Auch den Wirtshäusern in Aschbach und Dürr-Ellenbach ist ein Beitrag gewidmet.

Mehrere Kapitel beschäftigen sich mit der soziokulturellen Entwicklung des Dorfes: Handwerk, Gewerbe, Handel und verschiedene Wirtschaftsweisen durch die Jahrhunderte. Protokollauswertungen belegen Bautätigkeit, Dienstgeschäfte behördlicher Stellen, Ehe-

verträge, Personalakten von Lehrern, Vereinsleben, Auswanderer und Bürgermeisterwahlen. Immer wieder steht der Bürger im Mittelpunkt der Betrachtung: Handelsherren, Lumpensammler, Steinhauer, Ziegenzüchter, Dienstpersonen wie Beigeordnete und Förster.

Eine besonders verdienstvolle Arbeit liefert Jänsch mit der Erstellung der Einwohnerlisten für Aschbach und Dürr-Ellenbach, in denen er auch die Nachkommen mehrerer Generationen der aufgelisteten Bürger ermittelt hat. An dieser und auch an anderen Stellen seiner Darstellungen zeigt Jänsch seine Vorliebe für die genealogische Forschungstätigkeit. Dies trifft beispielsweise auch für die Erforschung der Verwandtschaft des Odenwalddichters Adam Karrillon zu oder für die bei anderen von Jänsch erwähnten Personen wie den Steinhauern, Schulmeistern und Auswanderern.

Auch die frühindustrielle Entwicklung und die Nachfolgeindustrie im Unterdorf hat der Verfasser penibel nachgezeichnet. Als Beispiele sind genannt: Bergbau, Steinbrüche und Erzabbau, Lokalisierung der Mühlen und ihre unterschiedlichen Funktionen, Werke von Huy, Haffner und Rauch, Eisengewinnung, Pochwerk, Hammerschmiede, Sägewerk, Streichhölzerherstellung, Papier- und Filterwerk der Firma Koch und Tonbandproduktion.

Zusammen mit Hans Borger hat Joachim Jänsch die Grenzen in der Umgebung von Aschbach und Dürr-Ellenbach abgewandert und alle Grenzsteine in Wort und Zeichnung festgehalten, desgleichen die Flurdenkmäler wie den Dreiherrenstein, Weißen Stein, die Steinkreuze und Bildstöcke. Selbst Höhenmarken an den Hausfassaden und trigonometrische Punkte im Gelände sind dem aufmerksamen Auge der beiden Heimatfreunde nicht entgangen.

Die Text werden auflockernd mit Zeitungsausschnitten angereichert und ist reich illustriert. Leider lässt die technische Wiedergabe der abgebildeten Illustrationen zu wünschen übrig. Das freilich schmälert nicht im Geringsten die wertvolle Zusammenstellung geschichtlicher Daten, Fakten und Ereignisse von Aschbach und Dürr-Ellenbach und ergänzt die nur spärlich vorhandenen Chroniken von Siedlungen im Überwald. Peter W. Sattler

Petra Pechacek (Projektleitung), Alte Pracht in neuem Glanz. Schloß Bruchsal. Hg. von der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg. Verlag Nünnerich-Asmus Mainz 2018, 512 S., 393 Abb., geb. € 29,90.

Der vorliegende, reichhaltig ausgestattete Band will den Abschluss der Restaurierung des Schlosses Bruchsal, das im Auftrag des Speyerer Fürstbischofs Damian Hugo von Schönborn 1722 von dem bedeutenden Architekten Balthasar Neumann entworfen worden war, dokumentieren. Bekanntlich war dieses Schloss im Zweiten Weltkrieg stark zerstört worden, so dass es mit einer teilweise sehr aufwändigen Rekonstruktion (z.B. der wichtigen Wand- und Deckenmalereien) wieder instand gesetzt werden musste. Natürlich bietet das Buch nicht nur eine Dokumentation der Restaurierungsprobleme, sondern geht in gleicher Weise auf die Geschichte des Bauwerks und seiner Bauherren, auf die Geschichte und Funktion des fürstbischöflichen Hofes unter den Schönborns, auf die künstlerische Ausstattung des Gebäudes, dessen Nutzung im Laufe der Zeiten sowie auf die Zerstörung im Zweiten Weltkrieg ein. Für etwa die ersten einhundert Jahre der Geschichte des Bistums (1722 bis 1832) erfahren wir Informatives zur Verlagerung des Machtzentrums der Bischöfe von Speyer nach Bruchsal (Thomas Adam), zum Bauherrn Damian Hugo von Schön-